

Veröffentlicht im Kulturmagazin *Kunststoff*, 2008

GÖRLITZ



Anna-Lena Zühlke als Julia und Sebastian Achilles als Romeo

## »Den bringst du mir nicht mit nach Hause«

Michal Funke inszeniert Shakespeares klassischer Romeo und Julia als Kitschromanze.

■ Ein Elch mit Pistole, Romeo als Elvis, Benvolio mit einem Cello – Michael Funke mutet mit seiner Neuinszenierung von Shakespeares Romeo und Julia Zuschauer einiges an Regieideen zu. Das muss er auch, denn einen Stoff, der schon unzählige Male aufgeführt, verfilmt, vertont und adaptiert wurde, neu auf die Bühne zu bringen, ist eine große Herausforderung. Romeo erscheint zunächst als Punk. Tanzend, springend, liebestrunken hüpf

er, gespielt von Sebastian Achilles, durch das klassisch-funktionale Bühnenbild. Um Julia (aufgeweckt gespielt von Anna-Lena Zühlke) dem jungen Graf Paris vorzustellen, geben die Capulets einen Maskenball, eine absurde Party. Julias Vater begrüßt seine Gäste in einem rosa Frauenkleid, ein korpulenter Herr zeigt sich in Strapse. Als Tybalt (Theo Petschke) Romeo im Hause der Capulets entdeckt, kommt es zum ersten Duell: Tybalt, als Elch verkleidet, bedroht den als Elvis kostümierten Romeo. Die Szene wirkt ungewollt komisch. Bruder Lorenzo, dargestellt von Frank Siebers als Hippie, traut Romeo und Julia schließlich heimlich. Dann treffen die verfeindeten Familien aufeinander, Julias Vetter Tybalt ermordet Romeos besten Freund Mercutio (eindrucksvoll gespielt von Fridolin Meinel als Benvolio auf dem Cello begleitet. Aus tiefstem Hass heraus ermordet Romeo Tybalt. Daraufhin nimmt die Tragödie ihren Lauf. Eindrucksvoll lässt Regisseur Michael Funke Julias Bett zwischen die Leichen schweben und fröhlich berichtet Julia ihrer Amme, mitten im Blutbad, von ihrer Liebe zu Romeo. Leider wird kaum eine der von der Inszenierung angerissenen Ideen zu Ende gedacht, geschweige denn komplett um-

gesetzt. Der Maskenball steht völlig zusammenhangslos da, andere Ideen wirken abgekupfert. Romeo in Lederjacke überrascht genauso wenig, wie Bruder Lorenzo als Hippie, denn dieser kam sogar schon in der Hollywood Verfilmung vor. Wichtige Szenen werden in der Inszenierung von Musik untermalt. Leider wirkt dies so, als solle die Musik, ebenso wie Funkenregen, Nebel und viel zu viel Blut, vom eigentlichen Schauspiel ablenken. Dadurch bekommt die Szene, in der Romeo von Julias vermeintlichem Tod erfährt, einen Hauch von Kitschromantik. Fragwürdig ist auch, warum Julia, bevor sie zu Bruder Lorenzo geht, alle Kleider verlieren muss. Ideenlos wirkt im Finale auch die Ermordung von Paris durch Romeo. Nach einer kurzen (natürlich mit Musik untermalten) Sequenz in rotem Licht, taucht Paris hinter einer Mauer hervor, blutüberströmt. Nach dem Epilog stehen alle Toten noch einmal am Bühnenrand und singen „We are the best“. Das Beste ist diese Inszenierung des Gerhardt Hauptmann Theater Zittaus nicht, eher Mittelmaß. Einem alten Klassiker, konnte Michael Funke nicht ideenreich wiederbeleben, dafür fehlte ihm das Durchhaltevermögen.

Oliver Weidlich

[www.theater-goerlitz.de](http://www.theater-goerlitz.de)